Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Kleine Lyrische Gedichte

Weise, Christian Felix

Leipzig, 1772

Drydens Ode, Alexanders Fest oder die Gewalt der Musik zu Ehren der heil. Cecilia.

urn:nbn:de:gbv:45:1-228

Visual Library

Drydens Ode,

# Alexanders Fest,

oder

## die Gewalt der Musik,

zu Ehren der heil. Cecilia.

Landesbibliothek Oldenburg

I.

Am königlichen Fest, als Philipps kriegeri-
scher Sohn
Der Perser Reich an sich gebracht,
Saß hoch, den Göttern gleich an Macht,
Der Held in feyerlicher Pracht
Auf seinem furchbar'n Thron:
Die Feldherrn saßen um Ihn her
Mit Ros' und Myrth' umkränzt wie Er,
Ein würd'ger Schmuck für solch ein Helden-
Heer!

Die Thais blüht' an seiner Seite:
An Jugend Glanz, an Schönheit wich ihr heute,
Die Schönste morgenländ'scher Bräute.
Glücklich! Glücklich! Glücklich Paar!
Nur der Held ists! Er allein!
Nur der Held ists! Er allein!
Nur der Held ists! Er allein!
Der der Schönen würdig war!

Chor.

Glücklich! Glücklich! Glücklich Paar!
Nur der Held ists! Er allein!
Nur der Held ists! Er allein!
Nur der Held ists! Er allein! Der der Schönen würdig war!

II.

Und unter dem tonvollen Chor
Ragt hoch Timotheus hervor,

Und

Und rührte mit fliegenden Fingern die Leyer:
Die zitternden Noten flohn nach den Wolken empor,
Und jedes fühlt' ein himmlisch Feuer.
Vom Zevs begonnen seine Lieder,
Ihm war sein Himmel selbst zuwider:
O Liebe! Du! Was hast du für Gewalt!
Vom Drachen nahm er schrecklich die Gestalt
Und fuhr in goldnen Kreisen nieder,
Wenn er zur schönen Olympia flog.
Indem die weiße Brust Ihn gierig auf sich zog,
Wand Er sich schlau um ihre schlanken Glieder
Und drückt' ein Ebenbild von sich: der Helden Held,
Und Herrn der Welt.

Den mächtigen Gesang bewundern horchend all:
Ein gegenwärt'ger Gott! tönt ihrer Stimme Schall:
Ein gegenwärt'ger Gott! ruft laut der Wiederhall.

Der Held entzückt,
Horcht auf! und blickt
Umher, und dünkt
Sich Gott, und winkt,
Und glaubt, die Sphären zittern.

## Chor.

Der Held entzückt
Horcht auf! und blickt
Umher, und dünkt
Sich Gott, und winkt
Und glaubt, die Sphären zittern.

## III.

Drauf tönt des Künstlers Lied, den Bachus zu erhöhn:
Bachus ewig jung und schön!
Triumphirend kömmt der Gott! —
Auf schallet ihr Trompeten froh!
Ihr Trummeln rollt! ertön' Oboe! —
Von einem sanften Purpurroth
Glänzt sein Gesicht: er kömmt! er kömmt der Gott!
Bachus ewig jung und schön
Lehrt uns trinken! er allein!
Bachus Gaben! welche Weide!
Trinken ist der Krieger Freude!
Reich die Weide!
Süß die Freude!
Süß ist Freude nach der Pein!

Chor.

Bachus Gaben! welche Weide!
Trinken ist des Kriegers Freude!
Reich die Weide!
Süß die Freude!
Süß ist Freude nach der Pein!

IV.

Des Königs Stolz schwoll durch dieß Loblied an:
Die Sieg' erfocht' er all aufs neu, die er gewann!
Dreymal verheert er itzt aufs neue die Barbaren,
Dreymal erschlug er die, die schon erschlagen waren.
Der Künstler merkte seine Wuth,
Der Wangen Feu'r, der Augen Gluth,
Die trotzig Erd' und Himmel drohten:
Er ändert schnell sein Lied, und schlug den Stolz zu Boden.

Es

Es tönt ein trauriger Gesang,
Der bald des Königs Herz zu sanftem Mitleid zwang. —
Darius, den die Welt als groß und gütig pries,
Den sang er, wie des Schicksaals Wuth
Ihn fallen, fallen, fallen,
Von seiner Größe fallen ließ,
Itzt schwamm in seinem Blut.
In tiefstem Elend lag er da
Auf bloßer Erd', und um sich sah
Er keinen Freund, den er vormals beglückt,
Und der ihm itzt die Augen zugedrückt. —
Der freudenlose Sieger saß und schlug die Augen nieder.
Verändert dacht er hin und wieder
Des Schicksals ungetreuen Lauf,
Ein Seufzer stieg um andern auf,
Und Thränen flossen nieder!

## Chor.

Verändert dacht er hin und wieder
Des Schicksals ungetreuen Lauf:
Ein Seufzer stieg um andern auf,
Und Thränen flossen nieder!

## V.

Der mächt'ge Künstler lächelnd, sah
Die Reih' war für die Lieb' itzt da:
Er durfte süß're Saiten rühren:
So bald das Herz von Mitleid glüht,
Läßt es sich leicht zur Liebe führen.
Mit den Freuden auszusöhnen,
Klang in lydisch-weichen Tönen
Jetzt sein sanftes süßes Lied:
Krieg ist nur an Quaalen reich!
Ehre Wasserblasen gleich!
Endigt stets, beginnet immer,
Kämpfet stets, und schonet nimmer!

Ist

Ist die Welt werth Dein zu seyn,
Durch Genuß sey sie itzt Dein!
Die schöne Thais sitzt bey Dir, o fühl' Dein Leben! —
Geneuß das Glück, das Dir die Götter geben!
Des Beyfalls laut Geschrey stieg Himmel an,
Die Liebe ward gekrönt, und die Musik gewann.
Der Fürst verbarg nicht länger seinen Schmerz,
Er sah sie an, sie, Lieb und Scherz!
Und zärtlich schlug sein Herz:
Er seufzt und blickt, blickt auf sie nieder,
Und seufzt', und blickt, und seufzte wieder:
Zuletzt von Lieb' und Weine warm,
Fiel ihr der Sieger in den Arm.

## Chor.

Der Fürst verbarg nicht länger seinen
Schmerz,
Er sah sie an, sie, Lieb' und Scherz!
Und zärtlich schlug sein Herz:
Er seufzt und blickt, blickt auf sie nieder,
Und seufzt', und blickt', und seufzte wieder:
Zuletzt von Lieb' und Weine warm,
Fiel ihr der Sieger in den Arm.

## VI.

Rührt die goldne Leyer wieder! —
Lauter noch! noch lautre Lieder!
Reißt Ihn aus des Schlafes Schooß
Und brecht in einen Sturm von Blitz und
Donnern los. —
Horch! horch! vom Schreckenvollen Klange
Hebt sich Sein Haupt! Erwacht,
Wie aus des Grabes Nacht
Schaut Er umher, und Ihm ist bange.
Rache!

Rache! schreyt der Sänger — schreyt:
Seht die Furien bereit,
Wie ihr Auge Flammen speit!
Seht, wie zischend in den Haaren
Schlangen auf und niederfahren!
Ha! sieh jener Geister Chor,
Fackeln tragen sie empor:
Es sind die Geister tapfrer Griechen,
Die vor Persepolis erblichen:
Dort, in dem Schlachtfeld liegen sie
Umher, unrühmlich, unbegraben,
Und wollen Rache haben:
Auf! räche! räche sie!
Sie schütteln die Fackeln und zeigen entbrannt
Hin, wo im persischen Stolze die Spitzen
Von Häusern und Tempel der Götter blitzen.
Der Fürsten Zuruf macht die wütende Freude bekannt.

Der

Der König nimmt voll Zorn die Fackel in die Hand:
Die Thais geht voran,
Zeigt leuchtend seiner Wuth die Bahn
Und steckt, wie Helena ein andres Troja in Brand.

## Chor.

Der König nimmt voll Zorn die Fackel in die Hand!
Die Thais geht voran,
Zeigt leuchtend seiner Wuth die Bahn,
Und steckt, wie Helena ein andres Troja in Brand.

## VII.

So schmelzte dazumal,
Als noch die Kunst nicht Röhren blasen lehrte,
Und noch kein Ohr die Orgel tönen hörte,
Timotheus bald durch der Flöten Schall

Das

Das Herz in sanft Gefühl, bald stürmte seine
Leyer
Die Seel' in ein verzehrend Feuer.
Cecilia kam endlich auf die Erde:
Zur Harmonie der Stimme sprach sie: „Werde!
Durch Mutterwitz und nie gekannte Kunst
Erweiterte die süß' enthusiastische Schöne,
Beseeligt durch des Himmels Gunst,
Die engen Gränzen der Kunst,
Und dehnte sie hinaus in feyerliche Töne.
Timotheus geb' ihr den Preis der Lieder!
Wo nicht, theil' Er mit ihr das Lob!
Wenn einen Sterblichen zum Himmel Er
erhob,
So zog sie ein Engel hernieder!

## Chor.

Cecilia kam endlich auf die Erde:
Zur Harmonie der Stimme sprach sie:
„Werde!

Durch

Durch Mutterwitz und nie gekannte Kunst
Erweiterte die süß enthusiastische Schöne,
Beseeligt durch des Himmels Gunst,
Die engen Gränzen der Kunst,
Und dehnte sie hinaus in feyerliche Töne.
Timotheus geb' ihr den Preis der Lieder:
Wo nicht: theil' Er mit ihr das Lob!
Wenn einen Sterblichen zum Himmel Er erhob,
So zog sie einen Engel hernieder.

Popens